

wohl eine prachtvolle Wohnung mit Hallen und Säulern, als ein Soldatenquartier umschloß, so wählten später die römischen Statthalter dasselbe zum Aufenthalt, wenn sie aus Cäsarea nach Jerusalem kamen. Derjenige Theil des Gebäudes, welcher zu den Amtsgeschäften des Procurators bestimmt war, hieß das Prätorium (Joh. 18, 28); vor demselben lag eine offene Halle oder eine Terrasse, auf welcher öffentlich Recht gesprochen wurde, das Lithostroton oder nach hebräischem Ausdruck die Sabbatha (Joh. 19, 13). Hier befand sich also Pilatus, als ihm Jesus vorgeführt wurde. Vom Ölberg aus war der Herr über das Cedronthal nach Zion geführt worden, wo die beiden Hohenpriester wohnten; von dort brachte man ihn am Morgen nach der Antonia. Als Pilatus glaubte, die ihm lästige Untersuchung an Herodes denoiviren zu können, ward Jesus wieder über das Tyropdon hinüber in den ehemaligen Nachbäerpalaß und dann zurückgeschafft, bis er nach Erzwingung des Todesurtheils das Kreuz auf die Schultern nahm und seinen Todesgang nach dem westlich vor der Stadt gelegenen Golgotha antrat. Die nämliche Antonia, welche dem schwachvollen Gericht über den Erlöser zur Stätte gedient, war auch Schauplatz der Verhandlungen über den hl. Paulus, bei deren Erzählung sie καρυφόλη, castra genannt wird (Apg. 21. 34. 37; 22, 24; 23, 16. 32). Von anderen Gebäuden aus der Periode Herodes' des Großen erwähnt Josephus noch das Archiv (τὰ ἀρχεία, B. J. 2, 17, 6) mit den Schulbünden, den Palaß der Königin Helena (B. J. 6, 6, 3, s. u.), den Königshof auf dem Ophel, welchen Johann von Gishala beim jüdischen Kriege inne hatte (B. J. 4, 9, 11), vielleicht das nämliche Gebäude wie der Hof des Monobazos (B. J. 5, 6, 1), lauter Bauwerke, deren Lage nachzuweisen kaum möglich und auch kaum nöthig ist.

Der Aufschwung, welchen Jerusalem genommen, hatte auch eine räumliche Ausbreitung der Stadt zur Folge, und naturgemäß erstreckte sich diese gegen Norden. Längst war der Hügel Bezetha und die ganze Bodenfläche innerhalb der Mauer des Königs Manasses wieder besiedelt; aber allmählig war auch außen längs der ganzen Stadtseite ein neues Quartier entstanden, welches sich über den Abhang des nördlichen Plateaus und den frühern Hügel Goatha (Jer. 31, 39) erstreckte und als offene Vorstadt einer ummauerten Festung vielen Beschwerden ausgesetzt war. Um diesen Unzulänglichkeiten abzuweichen, beschloß Agrippa II., auch um diesen offenen Theil von Jerusalem eine Mauer zu ziehen und so das ganze bewohnte Jerusalem zu einem einzigen besetzten Complex zu vereinigen. Da nach Nordwesten keine Felsstücker als natürliche Sicherung vorhanden waren, so mußte die neue Mauer ganz besonders stark angelegt werden. Sie wurde in der Zickzacklinie aus ungeheuern Werkstücken von 20 × 10 × 10 Ellen errichtet und erhielt 90 hochaufragende Thürme,

während die Mauer Salomons 60, die Mauer Manasses' nur 14 Thürme zählte. Aus Furcht vor dem Kaiser Claudius wagte Agrippa sie nicht weit in die Höhe zu führen, und erst nach ihm brachten die Juden das solide Mauerwerk auf 20 Ellen, zu denen noch eine zwei Ellen hohe Brustwehr und drei Ellen hohe Zinnen kamen. Die Nordwestecke dieser Mauer zierte und bewehrte der Thurm Sefinos, ein achteckiger Bau auf hervorragender Höhe, der den höchstliegenden Punkt Jerusalems bezeichnet und noch heute als Goliathsburg bekannt ist. Durch diese Mauer erhielt Jerusalem seine *Νεῦσταδ* (καρυφόλις), welche nach ihrem ältesten Bestandtheile auch den Namen Bezetha führte. In dieselbe fiel nach Gottes Vorsehung auch die frühere Reichstätte, so daß der Calvarienberg mit der nahen Grabstätte Christi innerhalb der Stadt zu liegen kam. Hierauf ist die Angabe Josephus' zu verstehen, daß die Stadt da, wo sie nicht von Thalabstürzen begrenzt sei, eine dreifache Mauer habe; denn eben im Nordwesten, wo das Felsmassiv mit dem Gebirge zusammenhängt, befand sich außer der zweiten, von Manasses erbauten Mauer auch die dritte, von Agrippa herrührende (B. J. 5, 4, 1 sq.).

Die ferneren Schicksale Jerusalems bis zum Jahre 79 n. Chr. sind in die Geschichte des Judenvolkes verflochten; s. darüber den Art. Israeliten. Auf Titus' Befehl sollte Jerusalem sammt dem Tempel der Erde gleich gemacht werden, und man darf annehmen, daß dieß geschah, so weit es möglich war. Der westliche Theil der Ringmauer nebst den Herodes Thürmen Hippitus, Basael und Mariamme sollte stehen bleiben, um einer römischen Besatzung zum Schutze zu dienen. Berüdet konnte Jerusalem damals noch nicht werden. Als dann beim Bau eines Jupitertempels auf der alten Tempelstätte ein neuer Aufstand unter Bar Kochba (s. d. Art.) ausbrach, verbot nach Niederwerfung desselben Kaiser Hadrian allen Juden, je wieder einen Fuß auf den Boden Jerusalems zu setzen, und gründete auf demselben eine rein heidnische Stadt, die er Aelia (s. d. Art.) nach seinem Namen, und Capitolina wegen der Umgestaltung des Tempelberges zu einer Cultusstätte des Jupiter Capitolinus nannte. Mit den Juden war auch Judenthümern der Aufenthalt zu Jerusalem verboten; die Heidenthümern aber waren von diesem Edict nicht betroffen, und von ihnen siedelte sich bald eine blühende Gemeinde in der heiligen Stadt an (s. u. III.). Als Constantin das Christenthum zur Staatsreligion erhob, seine Mutter Helena aber die heidnischen Tempel zu Jerusalem zerstört, dafür die Grabkirche errichtet und das Kreuz zur Verehrung ausgestellt hat, ward Jerusalem das Ziel unzähliger Wallfahrten aus dem Orient und dem fernsten Occident. Julian der Abtrünnige (s. d. Art.) stößte den Juden neue Hoffnungen ein und wollte durch sie den Tempel zu Jerusalem wiederherstellen lassen; allein Gottes Allmacht vereitelte das freventliche Unternehmen, und seit Julians Tode